

BETREU- EN

Betreuungskonzept

Einleitung

Sucht- und Risikoverhalten (Alkohol, Drogen, Medikamente, Glücksspiel, Videospiele, Bildschirme) sind gesellschaftliche Phänomene mit schwerwiegenden Folgen für die Betroffenen und deren Umfeld.

Im Jahr 2017 betrug der Anteil der Walliser Bevölkerung mit einem Alkoholkonsum mit mittlerem oder hohem Risiko, 7.3% bei den Männern und 6.5% bei den Frauen¹. Im selben Jahr schilderten 7% der Walliser und Walliserinnen zwischen 15 und 64 Jahren, mindestens einmal im Jahr Cannabis konsumiert zu haben und 6% gaben an, mindestens einmal im Leben eine andere illegale psychotrope Substanz als Cannabis konsumiert zu haben².

Die direkten und indirekten Kosten von Sucht werden im Kanton Wallis auf 166 Millionen Franken pro Jahr geschätzt (118 Millionen für Alkohol, 39 Millionen für Drogen und 9 Millionen für Glücksspiel)³. Die geschätzten direkten Kosten belaufen sich auf 33 Millionen für das Gesundheitssystem und 29 Millionen für das Strafverfolgungssystem.

1.1 Die Stiftung Sucht Wallis

Die Stiftung Sucht Wallis ist eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte, private Institution und die kantonale Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit Suchtproblemen. Ihr Auftrag ist in der Verordnung über suchtbedingte Abhängigkeiten vom 30. Mai 2012 definiert, die vom Staatsrat des Kantons Wallis erlassen wurde⁴.

Der Auftrag von Sucht Wallis besteht darin, mit ihren Kompetenzen und Ressourcen qualitativ hochstehende Dienstleistungen für Personen anzubieten, die direkt oder indirekt mit Suchtverhalten konfrontiert sind, und dabei die Bedürfnisse und Ressourcen jedes Einzelnen zu respektieren. Dieser Auftrag ist in folgende Interventionsachsen unterteilt:

- Beratung und Betreuung in einem massgeschneiderten Interventionsrahmen von Personen und Angehörigen, welche mit Suchtverhalten konfrontiert sind
- Die gesundheitlichen und sozialen Schäden und negativen Folgen von Suchtverhalten verringern
- Die Partner und die Beteiligten der Gesellschaft über Fragen des Suchtverhaltens informieren und schulen

Das Dienstleistungsangebot der Stiftung deckt den gesamten Kanton ab und umfasst folgende Bereiche:

- Die Beratungszentren (BZ) in Monthey, Martinach, Sitten, Siders und Visp
- Die Tageszentren Villa Flora in Siders und via Gampel in Gampel
- Die stationären Zentren via Gampel in Gampel, Jardin des Berges in Sitten und François-Xavier Bagnoud in Salvan
- Die sozialtherapeutische Unterstützung zu Hause (STUZ)

¹ Täglicher Konsum von mindestens 4 Gläsern pro Tag eines alkoholischen Standardgetränks (z. B. Bier) bei Männern und mindestens 2 Gläsern pro Tag bei Frauen.

² François M, Gloor V, Favre F, Chiolero A, Walliser Gesundheitsobservatorium (WGO). Gesundheitswahrnehmung und Gesundheitsverhalten im Wallis. Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017, Wallis, Sitten, Januar 2020.

³ Volkswirtschaftliche Kosten von Sucht - Polynomics 2020. Die in der Studie für die Schweiz angegebenen Pro-Kopf-Kosten wurden auf die Walliser Bevölkerung hochgerechnet.

⁴ RS 812.10 – Verordnung über suchtbedingte Abhängigkeiten 30.05.2012

1.2 Die Definition von Sucht

Für Sucht Wallis entspricht die Definition von Sucht derjenigen des *Groupement romand d'études des addictions (GREA)*⁵:

«Sucht ist der Autonomieverlust des Individuums in Bezug auf ein Produkt oder ein Verhalten. Sie zeichnet sich durch den Leidensdruck der Person und Veränderungen in ihrer Beziehung zur Umwelt aus. Sucht ist das Ergebnis einer Interaktion zwischen einer Person, Substanzen und einem Kontext. Sie ist nicht auf ein individuelles Problem beschränkt, sondern betrifft die gesamte Gesellschaft.»

Die Ätiologie der Sucht ist bio-psycho-sozial: Biologische/genetische, psychologische und soziokulturelle Faktoren interagieren bei der Entstehung oder der Persistenz des Suchtverhaltens^{6 7 8}.

Biologische und genetische Prädispositionen wie Alter, Geschlecht oder Hirnreife können das individuelle Risiko für ein Suchtverhalten erhöhen. Die Neurowissenschaften und die Neurobiologie zeigten, dass Störungen von Prozessen oder Systemen im Gehirn (Lust, Schmerz, Vermeidung) mit einer Anfälligkeit für Suchtverhalten verbunden sind. Zudem kann sich eine Abhängigkeit je nach Substanz oder Verhalten unterschiedlich schnell entwickeln (z.B. nach ein- oder mehrmaligem Konsum bei Kokain oder zunehmend bei Alkohol). Alles hängt vom Suchtpotenzial der Substanz oder der Verhaltensweise ab, das wiederum personenabhängig ist.

Die psychologische Dimension bezieht sich auf kognitive, emotionale und verhaltensbezogene Prozesse. Ein reduziertes Aufmerksamkeitsvermögen, starke Emotionalität, ein geringes Selbstwertgefühl, mangelnde soziale Fähigkeiten, Impulsivität, eine schwache Wahrnehmung der Selbsteinschätzung, eine geringe Stressbewältigungsfähigkeit oder ein schwieriges Temperament während der Kindheit (hohes Aktivitätsniveau, geringe Flexibilität, geringe Aufgabenorientierung, Stimmungs labilität und sozialer Rückzug) stellen eine unvollständige Liste von Risikofaktoren für die Entwicklung eines Suchtverhaltens dar.

Der soziale (und kulturelle) Kontext, in dem sich eine Person bewegt (Familie, Freunde, Gleichaltrige), hat einen Einfluss darauf, wie die Welt wahrgenommen wird, welche Bedeutung einer Erfahrung beigemessen wird und wie das Risiko des Konsums einer Substanz oder der Ausübung eines Verhaltens eingeschätzt wird. Auch das Wohnumfeld und der sozioökonomische Status spielen eine Rolle: So erhöht beispielsweise das Wohnen in einem benachteiligten oder dicht besiedelten Gebiet oder ein niedriges Einkommen das Risiko eines Suchtverhaltens. Hinzu kommt die Verfügbarkeit der Substanz, die die Zugänglichkeit erleichtert oder einschränkt.

Die bio-psycho-soziale Konzeptualisierung der Ursachen von Sucht ist seit fast einem halben Jahrhundert anerkannt und dient als Grundlage für die Versorgung und Therapie von Betroffenen.

⁵ www.grea.ch/dossiers/addiction, consulté le 21.07.2023

⁶ Engel GL., The clinical application of the biopsychosocial model, Am J Psychiatry, no 137, 1980, p. 535-44.

⁷ Claude Olievenstein / La drogue ou la vie – Paris : Robert Laffont, 1983, p. 265-273.

⁸ Berquin A. Le modèle biopsychosocial : beaucoup plus qu'un supplément d'empathie. Revue médicale suisse 2010; 6(258): 1511-3.58): 1511-3.

1.3 Die Zielsetzung des vorliegenden Dokuments

Die Integration des bio-psycho-sozialen Ansatzes in den Interventionen, die den betroffenen Personen angeboten werden, zwingt dazu, auf Modelle und Methoden zurückzugreifen, die sich auf evidenzbasierte Daten stützen müssen. Darüber hinaus setzt sich Sucht Wallis bei der Umsetzung ihres Auftrags dafür ein, dass jede Person, die von einem Suchtverhalten betroffen ist, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status und der Komplexität ihrer Situation, unter Wahrung ihrer Rechte und ihrer Würde Zugang zu angepassten Dienstleistungen erhält.

Das vorliegende Dokument hat zum Ziel, das Betreuungskonzept der Stiftung Sucht Wallis vorzustellen und die Betreuungsmodelle und -methoden zu beschreiben, welche sie anwendet, um ihren Auftrag im Sinne ihrer Vision zu erfüllen. Im ersten Teil wird der Ansatz zur Genesung (Recovery) als Richtschnur der Aktivitäten von Sucht Wallis erläutert.

Das Stepped Care Modell von Sucht Wallis, ein institutionelles Interventionsmodell, seine Interventionsansätze und seine Umsetzung bilden den zweiten Teil. Im dritten Teil werden die von den Fachpersonen angewandten Betreuungsmethoden beschrieben. Das Dokument endet mit einer Darstellung der Dienstleistungsangebote, jedes Interventionsbereichs der Stiftung.

Die Philosophie von Recovery

Das Recovery der Person ist die Richtschnur für die Entwicklung der Berufspraxis und der Dienstleistungen von Sucht Wallis. Als Betreuungsphilosophie ist sie auch das Endziel der Betreuung. Recovery setzt sich aus drei Hauptkomponenten zusammen, die miteinander verbunden sein können oder auch nicht⁹:

- Persönliches Recovery, d.h. die Neudefinition einer positiven Identität jenseits des Suchtverhaltens;
- Klinisches Recovery, welches das Ausbleiben der Symptome, welche mit dem Suchtverhalten verbunden sind (Kontrollverlust, Craving...) und das (Wieder-)Erlernen von Fähigkeiten, die das Sein und Handeln im persönlichen Leben und in der Gesellschaft ermöglichen, umfasst;
- Soziales Recovery, das auf die soziale Integration der Person abzielt.

2.1 Die Recovery-Vision

Recovery ist für jeden Einzelnen eine einzigartige Erfahrung. Es ist ein Veränderungsprozess, bei dem die Art und Weise und der Rhythmus des Recovery individuell sind. Dieser Prozess kann Phasen des Fortschritts, aber auch der Stagnation und des Rückfalls beinhalten. Der Prozess verläuft nicht linear.

Die Hoffnung auf ein besseres Leben ist die treibende Kraft, die eine Person dazu veranlasst, sich für Aktivitäten oder Projekte zu engagieren, die ihr Potenzial besser ausschöpfen oder ihre Lebensqualität verbessern¹⁰. Die Reduzierung, Kontrolle und Stabilisierung des Suchtverhaltens ist somit kein Ziel an sich, sondern ein Mittel, mit dem die Person ihre Gesundheit und ihr Leben im Allgemeinen selbst in die Hand nehmen kann.

2.2 Die Recovery-Werte

Die durch Recovery vermittelten und von Sucht Wallis ausgedrückten Hauptwerte sind folgende:

- Die Person steht im Mittelpunkt der Versorgung; ihre Würde, ihre Erfahrungen und Ressourcen, ihre Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit werden anerkannt
- Die Unterstützung durch das Umfeld der Person kann zum Recovery der Person beitragen; die Bedeutung, die dieser Unterstützung beigegeben wird, variiert von Person zu Person
- Die Ergebnisindikatoren, die sich auf das Recovery beziehen, sind für jede Person von besonderer Bedeutung. Sie umfassen die Lebensqualität, den physischen und/oder psychischen Gesundheitszustand und die Fähigkeit, eine Rolle einzunehmen und in die Gesellschaft integriert zu sein
- Das Angebot an Dienstleistungen und die angewandten Ansätze sind evidenzbasiert

⁹ Dubreucq J. Quels outils thérapeutiques en faveur du rétablissement dans la schizophrénie ? Annales Médico-Psychologiques 2021(179), 363-369. <https://doi.org/10.1016/j.amp.2021.02.017>

¹⁰ Andresen, R., Oades, L., & Caputi, P. (2003). The experience of recovery from schizophrenia: towards an empirically validated stage model. Australian and New Zealand Journal of Psychiatry, 37(5), 586-594. doi:10.1046/j.1440-614.2003.01234.4-212.

2.3 Die recoveryorientierten Dienstleistungen

Die Organisation der recoveryorientierten Dienstleistungen zielt darauf ab, dem Einzelnen Wahlmöglichkeiten zu bieten (entsprechend seinen Bedürfnissen, Stärken und Ressourcen) und sich an seine Vorzüge, sein Lebensumfeld und seine Zielvorstellungen anzupassen. Durch den Erwerb neuer Kompetenzen unterstützen die Dienstleistungen von Sucht Wallis die Person dabei, ihre Handlungsfähigkeit zu festigen, ein positives Selbstbild zu entwickeln und die gewünschte Kontrolle über ihr Leben auszuüben.

Das mit dem Suchtverhalten verbundene Betreuungsziel wird angepasst: Die Betreuung wird als Unterstützung für die Lebensqualität, wie sie von der Person selbst definiert wird, begonnen. Sie zielt darauf ab, langfristige Ressourcen und Strategien zu entwickeln, die erforderlich sind, um diese Lebensqualität trotz der möglichen Persistenz des Suchtverhaltens und einiger damit assoziierter Störungen aufrechtzuerhalten.

Die Ausrichtung der Dienstleistungen auf Recovery wird regelmässig evaluiert. Die Betroffenen und die Mitglieder ihres Umfelds werden um ihre Meinung gebeten, um ihre Rolle als Partner bei der Weiterentwicklung der Dienstleistungen der Stiftung zu stärken. Sucht Wallis anerkennt im Übrigen, dass die Betreuung der Person in ihrem gesamten Lebensprojekt in Wirklichkeit ihr eigenes Dienstleistungsangebot übersteigt. Die Zusammenarbeit mit Partnern und anderen Leistungserbringern (Gesundheit-, Bildung-, Justiz- Arbeitssystem) wird ausgebaut, um eine möglichst breite Palette von Diensten und Leistungen anbieten zu können.

2.4 Die Haltung und Einstellung der Fachpersonen

Durch das Arbeiten mit den Ressourcen der Person, fördern die Fachpersonen von Sucht Wallis deren Recovery und orientieren ihre Interventionen auf folgende Aspekte:

- die Weiterverfolgung der Zielsetzungen der Person
- die fortlaufende Anpassung der Mittel, die das Erreichen der Ziele ermöglichen
- die Arbeit am Suchtverhalten und/oder den damit verbundenen Symptomen und/oder Risiken
- die Unterstützung bei der Umsetzung von Strategien, Coping¹¹
- die Unterstützung der beruflichen und/oder sozialen Handlungsfähigkeit im Alltag, Entwicklung oder Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen

Die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten der Fachpersonen, ihre Einstellung und Haltung tragen wesentlich zur Genesung der Person bei.

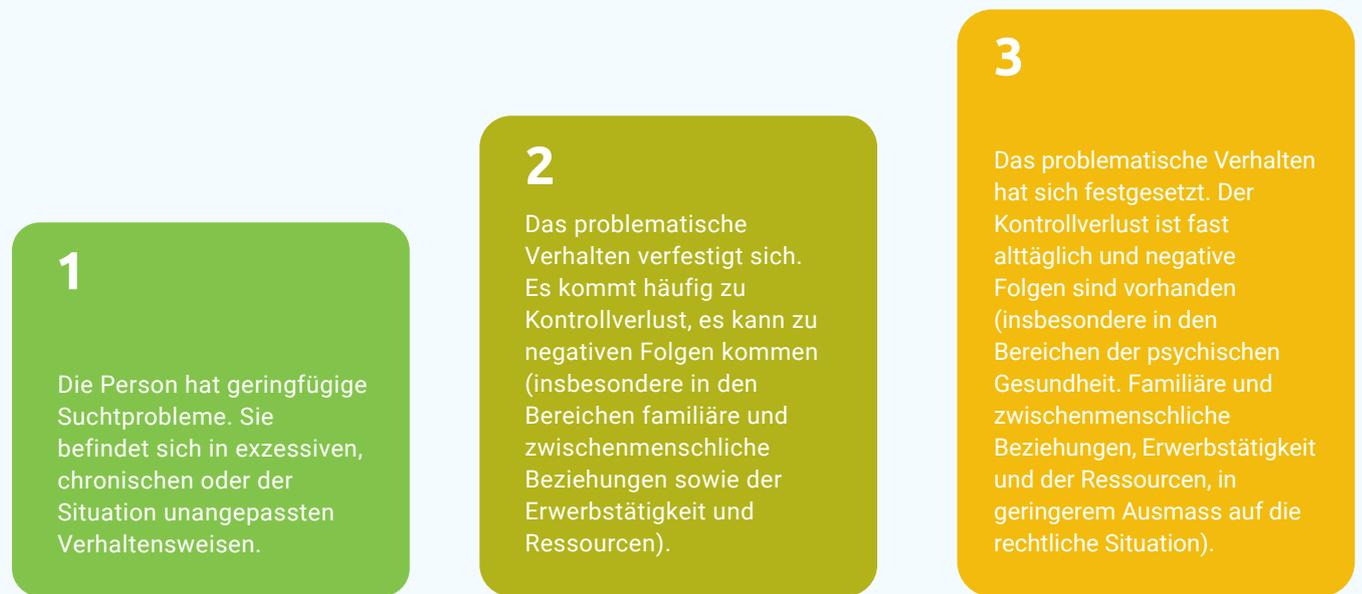
Die Fachpersonen von Sucht Wallis gehen davon aus, dass die Lösungsansätze bei der Person selbst liegen. Sie arbeiten mit der Person dort zusammen, wo sie sich mit ihrem Suchtverhalten und in dem Stadium der Verhaltensänderung befindet. Sie suchen den Konsens mit der Person, suchen ihre Zustimmung, ohne sie überreden zu wollen, und unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Autonomie und Handlungsfähigkeit. Sie berücksichtigen stets die Gesamtsituation und das Umfeld der Person.

Die Fachpersonen sollen Einfühlungsvermögen zeigen, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stärken, zeigen, dass sie an die Fähigkeit der Person glauben, ihre Ziele zu erreichen, und ihre Stärken hervorheben. Sie stellen sicher, dass sie ihre Erfahrung, ihr theoretisches Fachwissen und ihre Kenntnisse einsetzen, um die freie und informierte Entscheidung der Person zu unterstützen. Sie sind bereit, von Menschen mit Erfahrungswissen über Recovery zu lernen, zeigen Bescheidenheit und bekunden ihr Engagement für einen reflexiven Ansatz.

¹¹ Gesamtes Denken und Handeln, das eine Person entwickelt, um die Probleme, mit denen sie konfrontiert ist, zu lösen und so den dadurch verursachten Stress zu verringern.

Das Stepped Care Modell Sucht Wallis

Ein umfassendes Interventionssetting, welches mit angemessenen Dienstleistungen, unter Wahrung der Rechte und der Würde der Person allen einen gleichberechtigten Zugang zu diesen Dienstleistungen garantiert.



Recoveryprozess der Person

Früherkennung und - Intervention

- Risikosituationen erkennen, bewerten
- Verhindern der Zunahme von Symptomen

Ambulant

Bio-psycho-soziale Betreuung und Therapie

- Es den Betroffenen ermöglichen, die Selbstbestimmung über das Lebensprojekt wiederzuerlangen
- Zu einem Verständnis des Suchtverhaltens führen
- Zu einer besseren Kontrolle des Suchtverhaltens führen

**Ambulant
Tageszentrum
Stationär
STUZ**



Effizientes Dienstleistungsangebot, welches auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Person ausgerichtet ist



Abbildung 1. Rahmen des Stepped Care Modell Sucht Wallis

Das Stepped Care Modell Sucht Wallis

Das *Stepped Care Modell Sucht Wallis* ist das institutionelle Interventionsmodell von Sucht Wallis. Alle Säulen der Nationalen Strategie Sucht 2017-2024¹² sind darin mit folgenden Zielen integriert:

- jeder Person die richtige Dienstleistung zum richtigen Zeitpunkt anzubieten
- die Kohärenz der Dienstleistungen der Stiftung und der Interventionen ihrer Fachpersonen zu gewährleisten
- die Komplexität der Situationen, mit denen die Partner der Stiftung konfrontiert sind, zu beschreiben und das gemeinsame Verständnis dieser Situationen zu fördern

Das Modell sieht eine Organisation der Dienstleistungen vor, bei der die Interventionen auf der Grundlage der Probleme und Bedürfnisse der Person gegliedert werden¹³. Das Modell ist pragmatisch und flexibel.

3.1 Der Rahmen

Das *Stepped Care Modell Sucht Wallis* (Abbildung 1) bietet einen umfassenden Interventions- und Orientierungssetting mit dem Ziel, jeder von Suchtverhalten betroffenen Person den Zugang zu Dienstleistungen zu ermöglichen, die ihren Bedürfnissen und Ressourcen entsprechen.

Folgende Grundelemente werden festgelegt:

- Das Modell legt eine graduelle Zunahme der Komplexität des Suchtverhaltens und der damit verbundenen Probleme fest und drückt in vereinfachter Form die Gesamtheit der Situationen aus, in denen sich eine betroffene Person befinden kann
- In Verbindung mit den Komplexitätsebenen ergeben sich drei mögliche Interventionsansätze mit jeweils eigenen allgemeinen Zielen: Früherkennung und Frühintervention, bio-psycho-soziale Betreuung und Therapie sowie Schadensminderung. Jeder Interventionsansatz bietet Interventionssettings mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus, um die allgemeinen Ziele der Person mit einem Leistungsniveau zu verfolgen, das auf ihre Ziele, Ressourcen und besonderen Bedürfnisse zugeschnitten ist
- Der Rahmen definiert den Recovery-Prozess der Person als treibende Kraft für die Bestimmung des für die Person am besten geeigneten Dienstleistungsniveaus

3.2 Die Interventionsansätze

Früherkennung und Frühintervention

Im Interventionsansatz «Früherkennung und Frühintervention» zielt Sucht Wallis darauf ab, Personen mit Suchtverhalten frühzeitig zu erkennen und zu betreuen. Sie sensibilisiert sie für die negativen Folgen ihres Verhaltens und motiviert sie, ihr Verhalten zu ändern, um sie in einen Prozess der Verhaltensänderung einzubinden.

¹² www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht.html

¹³ Fleury M-J, Grenier G. État de situation sur la santé mentale au Québec et réponse du système de santé et de services sociaux. Commissaire à la santé et au bien-être du Québec 2012; Gouvernement du Québec.

Die Früherkennung ist eine Voraussetzung für die Frühintervention und macht nur Sinn, wenn bei Bedarf interveniert werden kann und auch tatsächlich interveniert wird. Sucht Wallis integriert deshalb ihre Dienstleistungen in ein Kontinuum von Interventionen, in Zusammenarbeit mit den Fachpersonen vor Ort und den Partnern, mit folgenden Zielen:

- die Sensibilität und das Wissen von Fachpersonen und Partnern im Suchtbereich zu verbessern
- die Fähigkeit zu verbessern, Symptome und sichtbare Anzeichen von riskantem und/oder problematischem Verhalten zu erkennen und systematisch und professionell zu handeln
- die betroffene Person zu informieren, zu beraten, anzuregen und zu ermutigen, bestimmte Verhaltensweisen zu ändern, indem sie ermutigt wird, in sich selbst die Ressourcen für eine Veränderung zu finden

Bio-psycho-soziale Betreuung und Therapie

Die Berücksichtigung der bio-psycho-sozialen Faktoren und ihrer Wechselwirkungen ist ein Grundprinzip der Betreuung. Keinem der drei Faktoren wird dabei a priori ein Vorrang eingeräumt, auch wenn sich ihre relative Bedeutung im Laufe der Zeit verändern kann. Sie werden nicht sequentiell betrachtet, sondern kontinuierlich und ohne Ausschluss integriert.

Die Ziele der Dienstleistungen des Bereiches "Bio-psycho-soziale Betreuung und Therapie" lauten:

- die Lebensqualität der betroffenen Person zu verbessern
- ihr Suchtverhalten zu reduzieren oder zu unterbinden
- ihre (Re-)Integration in die Gesellschaft zu fördern

Die Bedürfnisse und Ressourcen der Person, ihr Lebenslauf, ihr familiäres, berufliches und/oder medizinisches Umfeld werden mobilisiert. Die Unterstützung basiert auf spezifischen Zielen und Mitteln, die gemeinsam mit der Person erarbeitet werden (und somit in einen individuellen Interventionsplan münden). Die Komplexität des Suchtverhaltens und/oder der damit verbundenen Probleme erfordert mehr oder weniger engmaschige und/oder weniger intensive Dienstleistungen, die ein grösseres Engagement bei der (Neu-)Definition oder Konsolidierung des Lebensprojekts, beim Verständnis des Suchtverhaltens, bei der Arbeit an sich selbst und beim Erwerb der für die soziale und berufliche Integration oder Reintegration erforderlichen Autonomie unterstützen. Um die Erreichung ihrer Ziele zu fördern, kann die Person auf ihrem Recoveryweg in verschiedenen Interventionsrahmen (ambulant, Tageszentrum, stationär und sozialtherapeutische Unterstützung zu Hause) betreut werden, wobei jedes Setting sein eigenes Anspruchsniveau, seine spezifischen Ziele und Mittel hat.

Schadensminderung

Suchtverhalten birgt Risiken und kann Schäden verursachen, die gesundheitlicher (Verletzungen, Vergiftungen, Überdosis, Übertragung von Infektionskrankheiten...), psychischer (Angststörungen, Stimmungsschwankungen, Suizidgedanken...) oder sozialer Art (Ausgrenzung, soziale und zwischenmenschliche Isolation, rechtliche Konsequenzen, Gewalt...) sein können. Im Allgemeinen zielt die Schadensminderung darauf ab, diese negativen Auswirkungen auf den Einzelnen und die Gesellschaft zu verringern. Das spezifische Interventionsansatz der Schadensminderung von Sucht Wallis beruht hauptsächlich auf dem Willen, die Personen zu begleiten und/oder auf sie zuzugehen, was auch immer geschieht, ohne zu urteilen oder ein vorgängig festgelegtes Ziel zu verfolgen, so dass ihren pragmatischen Bedürfnissen zu jedem Zeitpunkt ihres Werdegangs entsprochen werden kann, wobei deren Konsumpraktiken und -ziele sowie die bisherigen Erfahrungen, respektiert werden. Sucht Wallis bemüht sich insbesondere um den Kontakt zu Personen (wieder) herzustellen und aufrechtzuerhalten, welche unter einer psychosozialen Vulnerabilität leiden und/oder sich in einer prekären Situation befinden; sie versucht, den Kontakt zu Personen aufrechtzuerhalten, die dazu neigen, ausgegrenzt zu leben und/oder sich den sozialtherapeutischen Einrichtungen entzogen haben.

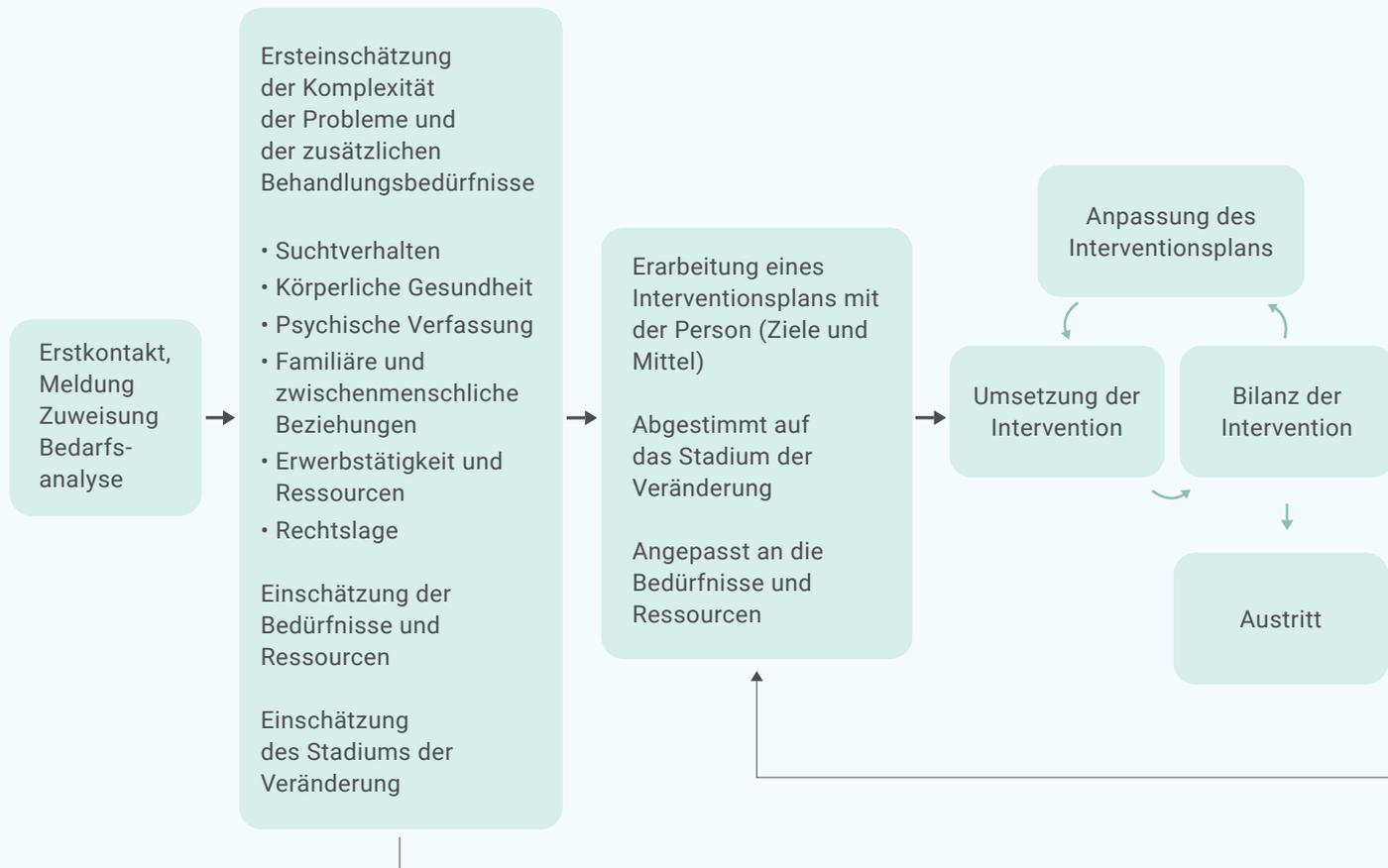
Recoveryprozess

Der Prozess basiert auf der integrierten Betreuung, die sich durch eine langfristige Verkettung von Massnahmen auszeichnet, zu einem bestimmten Interventionszeitpunkt komplementär erfolgt und mehrere Methoden und Ansätze integriert.

Umsetzung des recoveryorientierten Prozesses

Ambulante Dienstleistungen

Monthey, Martinach, Sitten, Siders, Visp



Inter- und multidisziplinäre Betreuung vom Typ Case Management

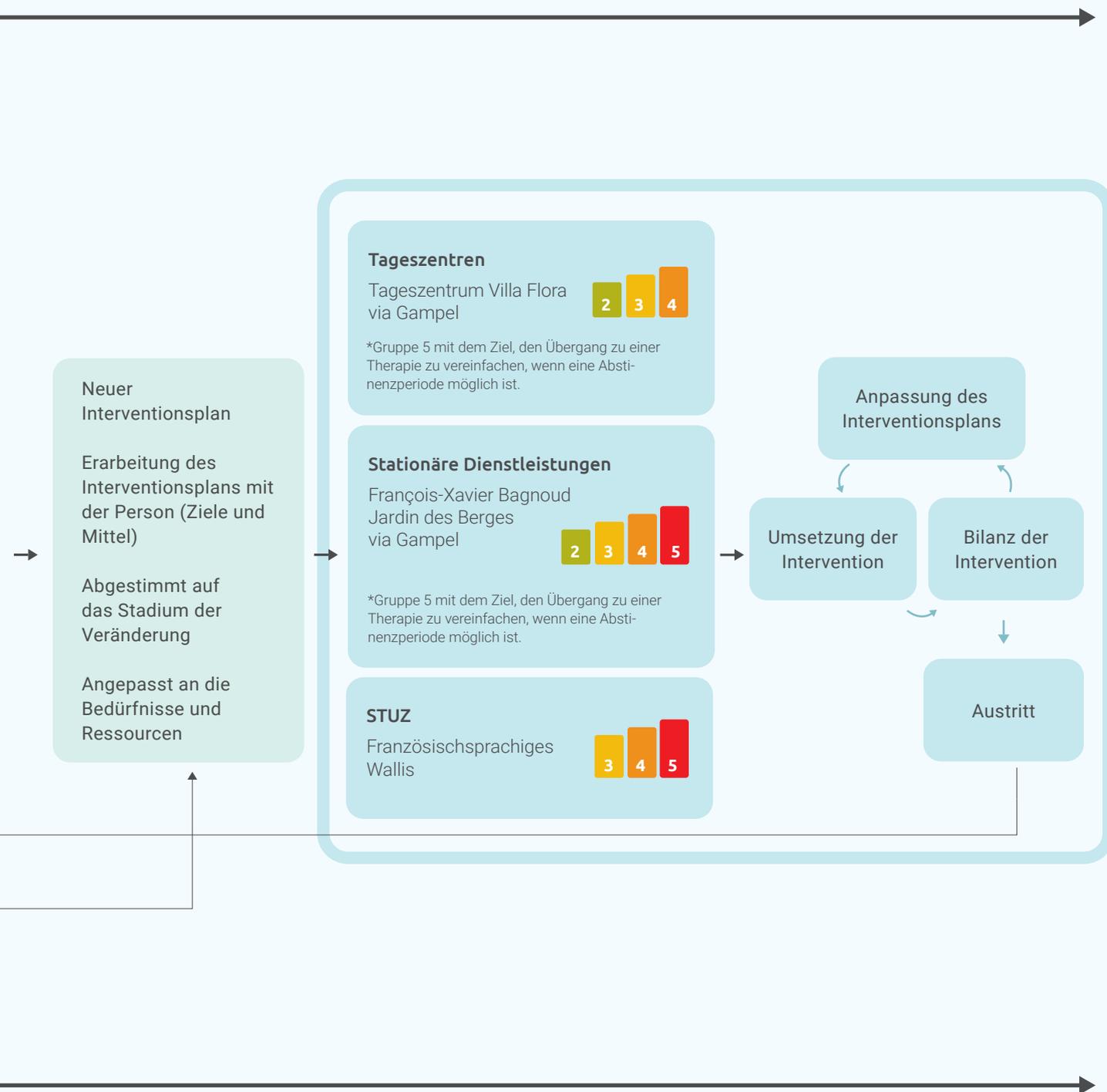


Abbildung 2. Prozess der Umsetzung des Stepped Care Modells in den Zentren von Sucht Wallis

3.3 Die Umsetzung

Betreuungsprozess

Die Umsetzung des *Stepped Care Modells Sucht Wallis* etabliert einen recoveryorientierten Betreuungsprozess, bei dem jede Etappe des Pfades, den die Person innerhalb der Stiftung zurücklegt, die angebotenen Dienstleistungen als spezifische Mittel betrachtet, die es der Person ermöglichen, ihre Ziele zu erreichen (Abbildung 2).

In einem Beratungszentrum (BZ) wird eine Ersteinschätzung der Komplexität der Situation (bio-psycho-soziale Evaluation), der Bedürfnisse und Ressourcen sowie des Stadiums der Veränderung der Person vorgenommen.

Danach vereinbart die Fachperson mit dem Betroffenen spezifische Ziele und Mittel zu deren Erreichung, wobei die festgestellten Bedürfnisse und Ressourcen berücksichtigt werden. Diese Mittel und spezifischen Ziele werden in einem Interventionsplan festgehalten, der laufend evaluiert (Bilanzgespräch, in der die Fortschritte der Person bei der Zielerreichung mit den eingesetzten Mitteln festgehalten werden) und bei Bedarf angepasst wird. Bei jeder Bilanz kann potenziell ein neuer Interventionsrahmen festgelegt werden.

Inter- und Multidisziplinarität

Der bio-psycho-soziale Ansatz, auf dem die Intervention von Sucht Wallis beruht, erfordert eine inter- und multidisziplinäre Betreuungsarbeit. Zudem stellt die Betreuung durch Sucht Wallis einen besonderen Moment im Recovery-Prozess der Person dar.

Der Einbezug mehrerer disziplinärer Perspektiven ermöglicht es, die Relevanz der auf das Suchtverhalten ausgerichteten Intervention zu erhöhen, einen ganzheitlichen Blick auf die Situation der Person zu werfen und komplexe Probleme effizient zu beurteilen. Sucht Wallis integriert somit alle spezifischen Disziplinarfelder und verfügt über zahlreiche berufliche Kompetenzen (Sozialarbeitende, Sozialpädagogen, Psychologen, Jobcoaches, Arbeitsagogen, Pflegefachpersonen in der Psychiatrie).

Sucht Wallis stützt sich ebenfalls auf die Kompetenzen des sozialmedizinischen, familiären, sozialen und sogar beruflichen Netzes der betreuten Person, je nach deren Bedürfnissen und Ressourcen.

Betreuung vom Typ Case Management

Sucht Wallis bemüht sich stets um Kohärenz und Kontinuität der angebotenen Dienstleistungen sowie um die Zugänglichkeit zu den gewünschten Dienstleistungsangeboten. Sie will sicherstellen, dass diese Dienstleistungen den von der Person verfolgten Zielen entsprechen. Zu diesem Zweck wendet sie das Modell Case Management an, welches durch einem/einer Suchtberater-in eines BZ gewährleistet wird, der/die während des gesamten Betreuungspfades der Person innerhalb der Stiftung als Ansprechperson gilt.

Die Methoden

Die Prinzipien und Werte des Recovery und des Stepped Care Modells Sucht Wallis verlangen, dass die erbrachten Dienstleistungen auf evidenzbasierten Erkenntnissen beruhen. Die Betreuungsmethoden, die als die wirksamsten für das langfristige Recovery der Person anerkannt sind, zielen darauf ab, die Motivation zur Veränderung zu fördern, die Anpassung an die Umweltbedingungen zu verbessern, das Craving zu reduzieren und Coping-Strategien zu entwickeln¹⁴. Dabei geht es beispielsweise darum, Wege zu finden, mit schwierigen Emotionen umzugehen, negative Lebensumstände zu bewältigen und die soziale Unterstützung zur Minderung des Suchtverhaltens zu stärken.

4.1 Der motivierende Ansatz

Der motivierende Ansatz basiert auf dem Grundprinzip, dass Veränderungen aus dem Inneren der Person kommen müssen und dass die Person eher bereit ist, sich zu verändern, wenn sie intrinsisch motiviert ist und nicht durch externen Druck dazu gebracht wird. Diese Methode berücksichtigt die natürliche Ambivalenz der Personen gegenüber Veränderungen und versucht, ihre innere Motivation zu stärken, um ein positives Verhalten zu erreichen.

Die Motivationsanalyse der Person bezieht sich auf dem:

- Transtheoretischen Modell der Verhaltensveränderung. Dieses Modell hebt sechs Stufen der Veränderung im Suchtverhalten hervor: Absichtslosigkeit, Ambivalenz, Vorbereitung, Durchführen, Beibehalten, Rückfall und Austritt. Die Haltung der Fachperson, die Ziele und die vorgeschlagenen Mittel werden je nach Stadium der Verhaltensänderung, in dem sich die Person befindet, angepasst
- Motivierenden Ansatz¹⁵. Dieser Ansatz konzentriert sich auf Strategien, die darauf abzielen, die Person Verhaltensänderung vorzubereiten, insbesondere im Hinblick auf Suchtverhalten. Er bevorzugt eine nicht konfrontative therapeutische Haltung, die objektive Informationen, Empathie, Ermutigung und die Anpassung an den Rhythmus des Veränderungsprozesses der Person fördert

Unter den motivierenden Ansätzen ist die motivierende Gesprächsführung eine der am häufigsten eingesetzten Interventionsformen. Ziel ist es, bei den Betroffenen Argumente für eine Veränderung zu finden¹⁶.

¹⁴ Ein zu einem bestimmten Zeitpunkt erlebter Impuls, der zu einem unwiderstehlichen Drang führt, ein psychoaktives Produkt zu konsumieren, und zu einer zwanghaften Suche nach diesem Produkt oder zu einer zwanghaften Verhaltensweise.

¹⁵ Miller et Rollnick 1991

¹⁶ L'entretien motivationnel pour préparer le changement : Université de Caen Basse-Normandie; 2005.

4.2 Die psychosozialen Ansätze

Im Allgemeinen zielen psychosoziale Ansätze darauf ab, Personen dabei zu helfen, die Ursachen ihres Suchtverhaltens zu verstehen und Fähigkeiten, Fertigkeiten, Bewältigungsmechanismen und Problemlösungsstrategien zu entwickeln, damit sie ein erfüllteres und ausgeglicheneres Leben führen können¹⁷.

Sie bestehen aus einer Reihe von Methoden, Techniken und Tools¹⁸, die auf die Stärkung verschiedener Arten von Kompetenzen abzielen:

- **soziale** Kompetenzen, die sich auf Kommunikation (Ausdrucksfähigkeit, Zuhören), Widerstandsfähigkeit (Selbstbehauptung, Verhandeln, Konfliktmanagement), Empathie und Zusammenarbeit in Gruppen beziehen
- **psychologische** Kompetenzen, die sich auf die Regulierung von Emotionen (z.B. Wut, Angst, Coping), Stressbewältigung (Zeitmanagement, positives Denken), Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl beziehen

In ihren Interventionen zielen die Fachpersonen von Sucht Wallis darauf ab:

- den Schwerpunkt auf die Interaktionen und Verbindungen zwischen den verschiedenen Systemen zu legen, in denen sich die Person entwickelt (ihre familiären Beziehungen, ihre sozialen Beziehungen, ihre kulturellen Einflüsse und die Dynamik der Gruppen, denen sie angehört), und befassen sich mit dem Kontext, in dem das Suchtverhalten entstanden ist. Es geht darum, eine bessere Kommunikation zu fördern und jedem Mitglied des Systems zu unterstützen seine Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, ein gesünderes und unterstützenderes Umfeld für die betroffene Person zu schaffen
- dass die Person ihre Denk- und Reaktionsmuster besser kennt und versteht, um Hochrisikosituationen und Auslöser für einen möglichen Rückfall bewältigen zu können¹⁹
- Fähigkeiten zur Emotionsregulation und zur Bewältigung zwischenmenschlicher und innerpersönliche Probleme in den verschiedenen Lebensbereichen weiterzuentwickeln, die als funktional mit Suchtverhalten angesehen werden
- zu versuchen, praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und zu entwickeln, um die Herausforderungen des Alltags ohne Suchtverhalten zu bewältigen

Die verschiedenen psychosozialen Ansätze ergänzen sich gegenseitig und können je nach Persönlichkeit, Schweregrad des Suchtverhaltens oder verfügbarer sozialer Unterstützung kombiniert werden. Ihr Anwendungsrahmen umfasst Einzelgespräche, Therapiegruppen, therapeutische Ateliers, Familiengespräche, Netzwerkgespräche, Aktivitäten zur sozialen und/oder beruflichen (Re-)Integration.

¹⁷ Die WHO definierte 1993 psychosoziale Kompetenzen als « die Fähigkeit einer Person, auf die Anforderungen und Prüfungen des täglichen Lebens wirksam zu reagieren. Es ist die Fähigkeit einer Person, einen Zustand subjektiven Wohlbefindens aufrechtzuerhalten, der es ihr ermöglicht, sich in der Interaktion mit anderen, ihrer eigenen Kultur und ihrer Umwelt angemessen und positiv zu verhalten.

¹⁸ Zum Beispiel die kognitive Verhaltenstherapie, der systemische Ansatz und die Familientherapie, Ansätze, die auf der Achtsamkeit basieren, oder auch der psychodynamische Ansatz.

¹⁹ Brown T, Dongier M, Graves G. Availability and use of evidence-based treatment. Substance abuse in Canada: Current challenges and choices. Ottawa, Canada: Canadian Centre on Substance Abuse (CCSA).

Die Dienstleistungen der verschiedenen Interventionsangeboten

Die Dienstleistungen der Stiftung werden in verschiedenen Interventionsangebote erbracht, die in ambulante und stationäre Zentren unterteilt sind, wobei jedes Interventionsangebot über besondere Anforderungsstufen, Ziele und Mittel verfügt.

5.1 Die ambulanten Dienstleistungen

Beratungszentren (BZ)

Die BZ von Sucht Wallis beraten alle Personen, die direkt oder indirekt (Angehörige, Kinder) von Suchtverhalten betroffen sind.

Allgemeines Ziel dieses Dienstleistungsangebot ist es, die Lebensqualität der Person und ihre Autonomie zu verbessern. Die spezifischen Ziele sind individuell auf die jeweilige Person zugeschnitten und können Folgendes umfassen:

- das Suchtverhalten einschätzen und daran arbeiten
- die Motivation zur Veränderung fördern
- die Person dabei unterstützen, die Kontrolle über das Suchtverhalten zu verbessern
- Suchtverhalten verstehen und das Verständnis der Therapiepfade verbessern
- verhindern, dass sich das Suchtverhalten und seine Folgen verschlechtern
- die Fähigkeit der Person erhöhen, Krisen zu überwinden und Rückfälle zu verhindern
- der Person helfen, ihre Autonomie auszuüben
- die (Wieder-)Herstellung der Verbindung zu sich selbst, zu seiner Gruppe und zu seinem Umfeld ermöglichen oder aufrechterhalten
- helfen, das Gefühl der Zugehörigkeit (wieder) aufzubauen
- helfen, ihren Platz im Familienleben wieder einzunehmen und ihre Rolle in der Familie zu sichern
- helfen, einen ausgewogenen Tagesablauf für die Person (wieder) zu finden
- das Gesundheits- und/oder Sozialrisiko verringern
- die Verbindung zu Sucht Wallis und/oder ihrem Netzwerk aufrechterhalten

Nach einer fachkundigen Anamnese und einer Einschätzung der Situation der Person erarbeitet der/die ambulante Suchtberater-in gemeinsam mit der Person einen Interventionsplan (Zielfestlegung der Person und der Mittel, um diese zu erreichen). Der/die Suchtberater-in erbringt und/oder organisiert dann individuelle oder Gruppendienstleistungen im Zusammenhang mit dem Recovery-Projekt der Person, evaluiert und passt den Interventionsplan an.

Die BZ sind über das ganze Wallis verteilt (Monthey, Martinach, Sitten, Siders und Visp), um einen optimalen Zugang zu den Dienstleistungen zu gewährleisten und die Dienstleistungen sind kostenlos.

Tageszentren

Das Tageszentrum bietet einen Raum für Dienstleistungen, die durch Lernen, Experimentieren, Unterstützung und Anpassung die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten ermöglichen. Das Dienstleistungsangebot befindet sich an der Schnittstelle zwischen ambulanter Beratung und stationärer Therapie und umfasst Aktivitäten zur Beschäftigung, die Therapie, die soziale oder berufliche (Re-)Integration und/oder Job-Coaching.

Die Betreuung zielt insbesondere darauf ab

- am Suchtverhalten zu arbeiten
- an Emotionen zu arbeiten
- das Selbstwertgefühl wiederherstellen oder zu stärken
- zu ermöglichen, sich mit Normen, Kontexten und Situationen auseinanderzusetzen, die der Alltagsrealität nahekommen
- es ermöglichen, verschiedene Strategien zu entwickeln, um mit alltäglichen Situationen und Stressfaktoren umzugehen
- die Fähigkeit zu unterstützen, den Tag zu strukturieren und zu organisieren
- Berufskompetenzen zu mobilisieren, anzupassen, zu entwickeln
- die Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung zu stärken
- auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes verbunden mit Sozialkompetenzen vorzubereiten
- Kommunikation, Gruppenarbeit, Solidarität und das Teilen von Gefühlen und Erfahrungen zu üben

Die Dienstleistungen des Tageszentrums stehen im Tageszentrum Villa Flora (in Siders) und im Zentrum via Gampel (in Gampel) zur Verfügung.

Sozialtherapeutische Unterstützung zu Hause

Die sozialtherapeutische Unterstützung zu Hause (STUZ) richtet sich an Personen, die eine regelmässige soziale Unterstützung benötigen, um nach einem Aufenthalt in einer Institution oder um zu Hause bleiben zu können, oder an Personen, deren Verhaltensprobleme es ihnen nicht erlauben, sich in einem Gemeinschaftsrahmen zu entwickeln.

Die STUZ ist eine Intervention, die sich auf die direkte Unterstützung der Personen in ihren Bedürfnissen konzentriert und darauf abzielt, den Verbleib zu Hause und den Zugang zu normalen Lebensbedingungen zu fördern. Spezifische Ziele sind:

- Strategien zur Bewältigung des Alltags zu Hause unter Berücksichtigung des Suchtverhaltens analysieren und entwickeln
- zur Entwicklung und Stärkung von Kompetenzen und Ressourcen beitragen
- an der Schadensminderung von sozialen und gesundheitlichen Risiken mitwirken
- die Person in Richtung von Betreuungsprojekten begleiten oder diese sogar reaktivieren
- an der Strukturierung der Zeit, an der sozialen, beruflichen, kulturellen und zivilen Reintegration mitwirken
- zur Wiederherstellung der sozialen Beziehungen beitragen
- das Betreuungs- und Unterstützungsnetz aktivieren und/oder sich an der Koordination beteiligen

5.2 Die stationären Dienstleistungen

Die stationären Dienstleistungen beinhalten eine intensive fachliche Therapie durch ein multidisziplinäres stationäres Team. Die Dienstleistungen werden gebündelt und/oder intensiviert, um ein stärkeres Engagement der Person bei der (Neu-)Definition oder Konsolidierung ihres Lebensprojekts, beim Verständnis ihres Suchtverhaltens, bei der Arbeit an sich selbst und bei der Erlangung der für ihre soziale und berufliche (Re-)Integration erforderlichen Autonomie zu unterstützen.

Die stationäre Therapie stützt sich auf die Schlüsselrolle der Gruppe und ermöglicht die Entwicklung von Diskussionen und den Austausch über Sucht sowie das Teilen von Emotionen, Ängsten und Hoffnungen. Das übergeordnete Ziel besteht darin die Person in die Lage zu versetzen, ihre Beziehungsfähigkeit zu reaktivieren und ihre beruflichen und organisatorischen Kompetenzen zu stärken.

Durch die Schaffung eines Rahmens, in welchem Abstinenz geprobt wird, beinhalten die spezifischen Ziele der stationären Therapie Folgendes:

- am Suchtverhalten arbeiten
- vor einem konsumorientierten Umfeld schützen
- die Verbesserung der somatischen und psychischen Gesundheit fördern
- (Wieder-)Herstellung von sozialen und familiären Beziehungen
- an der (Wieder-)Herstellung eines ausgewogenen Tagesablaufs für die Person arbeiten
- soziale und berufliche (Re-)Integration

Die stationären Dienstleistungen werden in drei stationären Zentren angeboten: via Gampel in Gampel, Jardin des Berges in Sitten und François-Xavier Bagnoud in Salvan.

via Gampel

Die Therapie im via Gampel dreht sich um die Entwicklung von Veränderungsstrategien und legt den Schwerpunkt auf die umfassende sozio-professionelle (Re-)Integration der Person. Sie ist gesellschaftlich orientiert und bezieht die Angehörigen mit ein, die als Unterstützung für das Recovery betrachtet werden.

Jardin des Berges

Die Betreuung im Jardin des Berges fördert eine schrittweise und an die Situation der Person und ihrem Lebensplan angepasste Öffnung gegenüber der Gesellschaft. Ein besonders wichtiger Bestandteil der Betreuung ist die nachhaltige Arbeit mit dem eigenen Umfeld der Person und mit den Partnern des sozialmedizinischen Netzwerks.

François-Xavier Bagnoud

François-Xavier Bagnoud bietet eine gemeinschaftliche Betreuung mit Schwerpunkt auf Aktivitäten im Freien, künstlerischen Aktivitäten, die mit den Aufgaben des täglichen Lebens verbunden sind. Das Betreuungsangebot begünstigt in einem geeigneten Rahmen die Entwicklung von organisatorischen, sozialen und beruflichen Kompetenzen.

Sucht Wallis

Avenue de la Gare 3 | CP 374 | 1950 Sitten

info@sucht-wallis.ch

sucht-wallis.ch

027 329 89 00



addiction valais
sucht wallis